

Übernahme: Nicht ohne meine Tochter

interview



Katrin Kuss

Doppelbelastung

Wieneler steirische Unternehmen stehen in den nächsten Jahren zur Übernahme an?

Wir gehen davon aus, dass es bis zum Jahr 2013 3300 Unternehmen mit 13.000 Mitarbeitern sein werden. Die große Mehrheit – rund 75 Prozent – sind typische Kleinbetriebe mit bis zu neun Mitarbeitern.

Was heißt das für die Arbeitsplätze in diesen Betrieben?

Im Schnitt werden pro Nachfolge fünf Arbeitsplätze gesichert.

Worin sehen Sie die größten Hürden für Frauen am Weg zur Übernahme?

Das traditionelle Rollenverständnis geht noch immer davon aus, dass Kindererziehung in Frauenhand liegt. Viele Frauen kämpfen mit der Doppelbelastung. Für Männer ist das weniger ein Problem. Sie gelten nicht als Rabenväter, wenn sie sich um die Firma kümmern. Eine weitere Hürde sind technische Berufe: Da tun sich Frauen schwer, sich zu behaupten.

Worin liegen die weiblichen Stärken?

Wer es als Unternehmerin schafft, neben den strikten betriebswirtschaftlichen Grundsätzen auch noch Emotion einzubringen, hat gewonnen.

Katrin Kuss vom WK Wirtschaftsservice ist Projektverantwortliche von „Follow Me“.

Wenn Töchter weiterführen: Eine Studie hat untersucht, welche Chancen eine Nachfolge durch Frauen bietet – und was die größten Hürden sind.

Sind Frauen die besseren Unternehmer? Dieser Frage geht – überspitzt formuliert – eine Studie des Instituts EUF (Erfolgreiche Unternehmensnachfolge durch Frauen) nach. Wenn Frauen davor stehen, einen Familienbetrieb zu übernehmen, bringt das nicht nur Chancen, sondern auch Hürden mit sich. Diese Faktoren hat die Studie näher unter die Lupe genommen.

Faktum ist: Rund 80 Prozent aller Unternehmen in Österreich sind in Familienbesitz – und sie beschäftigen mehr als 70 Prozent aller Arbeitnehmer. Rund die Hälfte aller Unternehmensnachfolgen findet im Familienkreis statt. Und: Schon 43 Prozent aller Unternehmensnachfolger sind weiblich. Tendenz: steigend.

Potenzial schlummert

„Um den Fortbestand von Familienunternehmen zu sichern, müssen wir die Übernahme durch Töchter forcieren“, resümiert Studienautorin Elisabeth Sechser. „Wir müssen die Potenziale von Frauen in Führungspositionen besser nutzen“, setzt sie nach.

Was Frauen in Spitzenpositionen auszeichnet, belegt die Studie ganz klar: Das sind unter anderem Diplomatie, Durchsetzungsvermögen, ein hohes Maß an Selbstreflexion und Verantwortungsbewusstsein. Zu kämpfen haben Frauen indes nach wie vor mit dem traditionellen Rollenverständnis, sagt Sechser: „Noch immer gehen viele



Autorin Elisabeth Sechser

davon aus, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf reine Frauensache ist.“ Auch geschlechtsbezogene Vorurteile und branchenspezifische Diskriminierung sind auch im 21. Jahrhundert noch immer Hürden, die Frauen, die nach ganz oben wollen, meistern müssen.

Im Familienkreis

Dass Betriebsübernahmen im Familienkreis trotzdem für immer mehr Frauen ein Thema werden, bestätigt auch Katrin Kuss (siehe auch Interview links), die in der WK das Nachfolgeprojekt „Follow Me“

betreut: „Töchter als Nachfolgerinnen in einem Familienbetrieb bewähren sich quer durch alle Branchen.“

Eine Steirerin, die unter Beweis gestellt hat, wie erfolgreich ein Betrieb unter weiblicher Führung sein kann, ist Angelika Weitzer-Wesonig. Als Geschäftsführerin lenkt sie die Geschicke von „Weitzer Parkett“ mit 650 Mitarbeitern. Dafür wurde sie kürzlich mit dem EUF-Award ausgezeichnet. Weitere steirische Preisträgerinnen: Karin Polzhofer (Kapo Holding GmbH) und Ilse Jakope (Weinbau Kästenburg).

Karin Sattler
karin.sattler@wksmk.at



Junge Frauen haben großes Potenzial als Führungskräfte.